© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

viele Rotschenkel und Kiebitze, darunter viele junge, schon flugfähige Vögel. Von der Zwergseeschwalbe sah ich junge Vögel nicht, wagte mich auch nicht zu den eigentlichen Brutplätzen hin; warum auch mehr verraten, als nötig. Dass die alten Vögel Futter forttrugen, genügte mir. Ich zählte 18 bis 20 Paare dieser Vögel. Alpenstrandläufer sah ich ebenfalls mehrere Familien, dagegen nur zwei Austernfischer. Ein Wiesenpieper strich vor mir auf und Lerchen schienen sich hier heimatsberechtigt zu halten. Ich jubelte. Ja, der Vogel verteidigt seine Heimat ebenso tapfer, wie der Deutsche sein Vaterland, und beiden wird endlicher Sieg.

Wenn der grosse Krieg bis zur nächsten Brutzeit beendet ist, ich hoffe es fest, dann werde ich auch hoffentlich das Recht zum Betreten des Geländes mir erwirken können. Dann wird der nächste Bericht ausführlicher sein.

Ornithologische Beobachtungen auf Hiddensoe im Jahre 1914.

Von Dr. Fr. Lindner in Quedlinburg.

Gegen meine ursprüngliche Absicht, diesmal erst zur Zugzeit (im August und September) auf Hiddensoe zu weilen, brachten es besondere unvorhergesehene Umstände mit sich, dass ich in diesem Jahre Anfang Juli nach Hiddensoe kam, zum ersten Male mit Frau und drei Kindern. Für blosse Sommerfrischler, Badegäste, Erholungsuchende ist der Juli ja die beliebteste Jahreszeit und für die meisten Schulen der Ferienmonat. So war denn auch in diesem Jahre Hiddensoe im Juli von Fremden geradezu überfüllt. Für den Ornithologen ist der Juli eine stille, weniger interessante Zeit. Das Brutgeschäft der heimischen Vögel ist so gut wie ganz beendigt. Der Zug beginnt erst Ende des Monats für einige wenige Arten. Die meisten Vögel sind durch Aufzucht und Führung ihrer Jungen, durch den mehr oder weniger allmählich erfolgenden Federwechsel, der manche Arten, z. B. die Gänse, vorübergehend bis zur völligen Flugunfähigkeit bringt, so in Anspruch genommen, dass sie die in Laut, Bewegung, Balzspiel und ähnlichen Ausdrücken gesteigerten Lebensgefühls oder seelischer Spannungen sich kundtuenden, den Beobachter fesselnden Lebensbetätigungen, wie sie kurz vor und während der Brutzeit und in anderer Weise dann

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auch zur Zugzeit auftreten, vermissen lassen und mehr still und zurückgezogen leben. Deswegen habe ich bisher auch noch nie im Juli Urlaub zu grösseren ornithologischen Reisen genommen. Diesmal zwang mich das nicht unbedenkliche Halsleiden dazu, das mich schon bei der Generalversammlung des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt im Juni zu meinem schmerzlichen Bedauern gezwungen hatte, den zugesagten Vortrag über meine vorjährige dreissigtägige Forschungsreise durch Irland von einem anderen Herrn verlesen zu lassen und von der angekündigten Tierschutzpredigt Abstand zu nehmen. Wochenlang war mir von den Aerzten jedes Sprechen streng untersagt. Da kam ich mir wie lebendig begraben vor; und auf Hiddensoe im täglichen Beisammensein mit lieben ornithologischen Freunden — da konnte ich beim besten Willen nicht mehr den Schnabel halten. Und es ist trotzdem nicht schlimmer, sondern unter dem heilenden Einflusse der Seeluft besser geworden mit dem erkrankten Stimmbande. — Bei frischem Nord und klarem Himmel dampften wir nach im „Ferienzug" durchfahrener Nacht am 4. Juli von Stralsund mit dem „Falken" nordwärts dem geliebten Hiddensoe zu. Wer als Ornithologe jemals auf Hiddensoe geweilt hat, kann es ohne weiteres verstehen, welche wunderbare Anziehungskraft diese so eigenartige, reizvolle Insel besonders auf den Vogelfreund ausübt. Ich kenne im weiten deutschen Vaterlande so manche ornithologisch interessante Stelle; ich habe vor 25 Jahren den Vogelreichtum und die hohe Bedeutung der Kurischen Nehrung als Vogelzugstrasse entdeckt und durch Bekanntmachung meiner Entdeckung und Beobachtungen die erste Anregung zur Gründung der Vogelwarte Rossitten gegeben; ich bin jedoch zu der Ueberzeugung gelangt, dass Hiddensoe an ornithologischer Bedeutung selbst Rossitten noch übertrifft, wenn auch das Phänomen des Massenzuges auf der Kurischen Nehrung viel gewaltiger stattfindet als auf Hiddensoe, dessen geographische Lage aber vor Rossitten das voraus hat, dass hier auf Hiddensoe östliche und westliche Formen zu beobachten sind, während letztere in Rossitten nicht oder nur als seltene Ausnahmeerscheinungen zu erwarten sind.

Auf unserer Hinfahrt von Stralsund nach Vitte am 4. Juli sah ich ausser einzelnen Sturmmöwen und Flußseeschwalben auf einem der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Reusenpfähle östlich vom Südende des „Gellen“ (so heisst das südliche Drittel Hiddensoes) einen Kormoran *(Phalacrocorax carbo [L.])* sitzen. In Deutschland hat dieser interessante Vogel, von dem ich manche Brutkolonie auf Felsenriffen Irlands gesehen habe, jetzt wohl nur noch eine staatlich und privatim geschützte kleine Brutkolonie in Westpreussen. An der See sollte man diesen stattlichen Vögeln doch einige ungestörte Brutkolonieen gönnen, da ihre allerdings nicht geringe Gefrässigkeit dem unerschöpflichen Fischreichtum des Meeres doch keinen für den Menschen fühlbaren Abbruch tut. Es gibt doch noch andere und höhere Interessen in der Welt, als die materiellen Vorteile der Fischereiinteressenten. Vielleicht bringt der grosse Erzieher, der Krieg, auch in bezug auf die ethisch-ästhetische Wertung der Natur eine sehr zu wünschende Umstimmung in unserem ideal veranlagten und doch leider so in engherzigen Materialismus und Ichsucht gesunkenen Volke hervor. Der bisher fast ausschliesslich angewandte und ausschlaggebende Gesichtspunkt des blossen materiellen Nutzens oder Schadens der Naturwesen für den Menschen muss als kleinlich, philisterhaft, des Deutschen unwürdig aufgegeben werden und einem grossherzigeren und weiterblickenden Verhalten des Menschen zur Natur weichen! — Auf der weiteren Fahrt nach Vitte sah ich mehrere einzelne Grabgänse *(Tadorna tadorna [L.])* und mittlere Säger *(Mergus serrator L.)* fliegen. Die vielen wilden Schwäne — meist Höckerschwäne — die ohne zur Brut zu schreiten zu Hunderten sich an flachen Stellen des südlichen Binnenwassers zwischen Hiddensoe und Rügen alljährlich aufhalten, waren diesmal nicht wie gewöhnlich auf den „Scharen“ (d. h. kaum mit Wasser bedeckten weit ausgedehnten flachen Sandbänken) südöstlich vom Gellen, sondern weit östlich von der Fahrrinne auf Rügenscher Seite in der Nähe der „Heuwiese“, der in einer Entfernung von 1,6 km der Südspitze der Insel Ummanz vorgelagerten kleinen, flachen, unbewohnten, als Viehweide und Heuwiese benutzten etwa 18 ha grossen Insel, von deren ornithologischer Bedeutung künftig noch oft die Rede sein wird. Als trauliche und zutrauliche Begleiter folgten schwebend einige Sturmmöwen *(Larus canus)* im schmucken Alterskleid dem Dampfer „Falke“: dann und wann, wenn sie etwas für sie Geniessbares, wie Semmelbrocken, die ihnen die Fahrgäste vom Heck aus zuwarfen, auf den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wellen eräugten, schossen sie hernieder, tauchten aber nur mit den herabgestreckten Füssen und mit dem die Nahrung aufnehmenden Schnabel ins Wasser ein. — Nach dem Gottesdienst am 5. Juli berichtete Herr P. Gustavs in Kloster, der neben seinen gelehrten assyriologischen Studien auch Ornithologie und Imkerei treibt, dass in diesem Frühjahre ein grünfüssiges Teichhuhn *(Gallinula chloropus [L.])* etwa vier Wochen lang auf seinem kleinem Gartenteiche sich aufgehalten habe. Am Nachmittage jenes ersten Julisonntages sah ich am „Dunt" viele junge, schon flugfähige Lachmöwen auf dem freien Wasser und am Ufer auf den nassen Wiesen ein Paar Austernfischer *(Haematopus ostralegus L.)*, drei Rotschenkel *(Totanus totanus [L.])* und fünf Löffelenten *(Spatula clypeata [L.])*; später traf ich bei dem Rettungsschuppen bei Kloster die dort stets als Brutvögel vorkommenden rotrückigen Würger *(Lanius collurio [L.])*, aber zunächst noch nicht die dort gleichfalls regelmässig nistenden Sperbergrasmücken *(Sylvia nisoria [Bechst.])*. Zahlreicher hielten sich auf den Vitter Wiesen einige Saatkrähen *(Corvus frugilegus L.)* auf in Gesellschaft von Nebelkrähen, die auf Hiddensoe Brutvögel sind; hinter Grieben sah ich ein Paar Wiesenschmätzer *(Pratincola rubetra [L.])* und 13 südwärts fliegende Graugänse *(Anser anser [L.])*.

Am 6. Juli versammelten sich zu einer Segelfahrt nach dem Bug zunächst die Herren Steinmetz, der ältere und der jüngere, Georg E. F. Schultz, der zuerst eine Vogelschutzbestimmung für die Fährinsel erwirkt hat, Pietsch-Charlottenburg, der als langjähriger Gast die Fährinsel und ihre Vogelwelt genau kennt, ich und mein Sohn Siegfried auf der Fährinsel. Was ich schon zu meinem Bedauern von mehreren Seiten gehört hatte, was so gründliche und zuverlässige Kenner der Vogelwelt der Fährinsel, wie die Herren Pietsch, Schultz (Herausgeber der Natururkunden), Berg, Steinmetz mit schmerzlichem Staunen bereits festgestellt hatten, das fand ich nun selbst bestätigt: Die Fährinsel, auf der ich 1911 und 1912 noch ein so wunderbar reiches Vogelleben, Hunderte von Brutpaaren von Sturm- und Lachmöwen, Flußseeschwalben und etwa 20 Paaren Zwergseeschwalben, viele Paare Halsbandregenpfeifer, Austernfischer usw. angetroffen hatte, war, nachdem schon im vorigen Jahre eine wesentliche Verminderung des Vogelbestandes konstatiert war, hinsichtlich des Vogellebens so gut wie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ganz verödet! Nach Aussage der Frau Hübner und ihres mit den Brutvogelarten der Fährinsel völlig vertrauten Sohnes und anderer glaubhafter Kenner ist in diesem Jahre kaum noch ein Zehntel der Anzahl von Bruten, die noch vor zwei Jahren sich fanden, zu konstatieren gewesen!

Die Gründe des geradezu unheimlichen Abstandes zwischen dem heurigen und dem früheren Brutvogelbestand der Fährinsel vollkommener klarzulegen bin weder ich selbst imstande, noch wird es ein anderer können.

Die Segelfahrt nach dem Forsthause auf dem Bug, der langen, schmalen Halbinsel, die sich von der Nordwestecke Rügens zwischen dem Libber und dem Wieker Bodden vom Fischerdörfchen Daranske aus etwa 8 km in südsüdwestlicher Richtung erstreckt und fast ganz mit Nadelwald bestanden ist, verlief sehr angenehm. Im Forsthause, das von dem Bruder unseres Vitter Vertrauensmannes, Herrn Gutzmann, bewohnt wird, wurde gerastet. Trotz der vorgerückten Jahreszeit und der sengenden Hitze sangen noch Fitis, Fink, Müllerchen, Dorngrasmücke, Gartengrasmücke, Hänfling, Zaunkönig, Braunelle, Wiesenpieper, Spötter, Kuhstelze, Amsel und Lerche. Zur Beobachtung kamen noch sieben Fischreiher, von denen wir einige von dem einen grösseren Waldteiche aufscheuchten, zwei mittlere Säger, einige Brachpieper (am Weststrande) und zwei grosse Brachpieper. Den Glanzpunkt aber des Tages bildete die uns überraschende und hocherfreuende Beobachtung von sieben Polar-Seetauchern *(Urinator arcticus [L.])*, die ich, vorangehend, zuerst auf dem Libben unweit des Weststrandes schwimmend erblickte. Die einzelnen Individuen des über eine grössere Fläche verteilten siebenköpfigen Trupps waren — das liess sich mit dem Krimstecher feststellen — weder gleich gefärbt noch anscheinend gleich gross, so dass wir sogar an zwei Arten (Polar- und Nordseetaucher) dachten. Bei zweien sahen wir sehr deutlich den hellaschgrauen Kopf und Nacken, bei anderen schienen diese Partien des Obergefieders dunkler, die Individuen also wohl jünger zu sein; die Färbung des Halses war weiss, auch der Rücken liess nicht die wundervoll gefelderte und gestreifte (gegitterte) Färbung des Prachtkleides erkennen, die, wenn sie vorhanden gewesen wäre, trotz der nicht geringen Ent-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fernung vom Strande durch das Glas doch noch deutlich erkennbar gewesen wäre. (Im Juni 1913 hatte ich in Gesellschaft der beiden Klassiker der irischen Ornithologie, Mr. R. Ussher und Barington, auf dem kleinen Gebirgssee Longh Doo im nordwestlichen Irland das einzige Brutpaar des Nordseetauchers, das seit Jahrzehnten für Irland bekannt ist, am Brutplatz beobachten können!) Der zuerst von Förster W. Hintz I 1828 für Rummelsburg und in den Jahren 1859 bis 1864 für Schlosskämpen als pommerscher Brutvogel (Journ. f. Orn. 1863, S. 431 und 1864, S. 66 und 116) nachgewiesene Polarseetaucher kann auf den so selten von Menschen besuchten stillen Waldteichen des Bug und des Darss an der pommerschen Küste sehr wohl auch in diesem Jahre gebrütet haben.

Am 7. Juli kam Herr W. Voigt-Wernigerode, mit dem zusammen ich früher so oft im Fallsteingebiet und an den Veckenstedter Teichen (5 km nördlich von Ilsenburg) ornithologische Beobachtungen gemacht habe, in Vitte an, traf es aber zunächst nicht gut mit dem Wetter: denn am Abend des 7. Juli war Gewitter und am 8. Juli Landregen, der uns zwang, von der für diesen Tag geplanten Segelfahrt nach den Sturmmöwen-Inseln Liebes und Währens (zwischen Ummanz und Rügen) Abstand zu nehmen.

Am 9. Juli sah ich in der Nähe des Rettungsschuppens ein gemischtes Paar von je einer Rabenkrähe und einer Nebelkrähe. Die Rabenkrähe, die ja eigentlich erst westlich der Elbe heimisch ist, ist gewiss auf Hiddensoe eine sehr seltene und, so viel ich weiss, bis jetzt dort noch nicht festgestellt gewesene Erscheinung. Mehrere Flüge grosser Brachvögel zogen über Hiddensoe. Auf der von morastigen breiten Wasserstreifen durchzogenen Weide zwischen Kloster und Vitte beringten wir einen noch nicht ganz flüggen Kiebitz mit Ring No. 21219.

Am 10. Juli wurde von den Herren Steinmetz sen. und Berg auf dem Landwege über Kloster und Grieben zu Fuss und von den Herren W. Voigt, Jedzek, Steinmetz jun. und mir durch Segelfahrt durch die Vitter Bucht und den Libben der Bessin besucht. Bevor wir Segler landeten, hatten die früher angekommenen Fussgänger mehrere Familien Grabgänse mit etwa dreissig Jungen be-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

obachtet.*) Die jungen Grabgänschen sind reizende Geschöpfe, die vorzüglich zu tauchen verstehen. Wir beobachteten an der Libber Seite (also am östlichen Strande) vier grosse Brachvögel, viele Sandregenpfeifer, von denen wir einen Jungen haschten und beringt wieder laufen liessen mit Ring 11281. Auf dem grossen Schar südlich vom Bessin sahen wir etwa 30 Mantelmöwen stehen, darunter eine grössere Anzahl im schwarzweissen Alterskleide. Einige Zwergseeschwalben liessen durch ihr Verhalten vermuten, dass sie hier an der Südspitze des Bessin, wo ich schon 1912 ein Paar angetroffen hatte, genistet hatten. Um das womöglich noch festzustellen, schlug ich vor, dass wir uns vom kiesigen Strande nach dem Innern zurückzogen und von da aus beobachteten, ob und wo sich etwa eine der über uns fliegenden zierlichen Seeschwalben niederliesse. Das geschah; ich merkte mir genau die Stelle und lief dann herzu und fand auch noch ein Gelege mit zwei Eiern. Es ist das die vierte, mir durch eigenes Sehen bekannt gewordene Brutstätte der Zwergseeschwalbe auf Hiddensoe, wenn ich die Brutkolonien auf der Fährinsel und dem Gänsewerder mitrechne.

Nach dieser erfreulichen Feststellung wanderten wir alle zusammen nordwärts: unser Boot mit unserem Vogelwärter Kasten schickten wir heim nach Vitte. Auf der Wanderung nach dem Nordteil des Bessin beobachteten wir in dem mit wilden Rosen und Schlehenbüschen bestandenem südlichen Teile viele rotrückige Würger, einige Steinschmätzer, mehrere Elstern (die hier ganz niedrig in dichten Weissdorn- oder Schlehenbüschen oder auch im Dickicht des auf der nördlichen Hälfte des Bessins massenhaft stehenden Sanddorns nisten) und einen Brachpieper, der sein metallisches „z'ling, z'ling“ hören liess. Auf einer etwa 300 m vom Oststrand entfernt aus dem Libben hervorragenden Sandbank gewahrten wir ausser einigen Austernfischern und Möwen drei Limicolinen, deren Artzugehörigkeit wir aus solcher Entfernung nicht feststellen

*) Vogelwärter Kasten, der uns segelte, hatte am 18. Juni auf dem Bessin ein Paar Grabgänse mit 12, ein anderes mit 8, ein drittes mit 14 Jungen und am 27. Juni auf seiner Wanderung über den ganzen Bessin verschiedene Familien mit im ganzen 68 Jungen gesehen. Wir sahen noch deutlich die im losen Sande abgedrückten Fußspuren auf den vom Strande in das Sanddorndickicht zu den Brutstätten führenden Pfaden. Dass die Brandente (Grabgans) auch offen (nicht in Höhlen) unter Sanddorn brütet, hat O. Leege zuerst für Juist nachgewiesen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

konnten. Um zu erfahren, um was für Vögel es sich handle, entschloss ich mich, durch das Wasser hinüberzuwandern. Bis über die Hüfte im Wasser stehend, näherte ich mich der kleinen Sandbank und konnte mit dem Glase deutlich die rostrote Brustfärbung der drei fraglichen Vögel erkennen, die ich für isländische Strandläufer (Kanutsvögel) im Sommerkleid *(Tringa canutus)* ansprach, da sie mir für die ähnlich gefärbten bogenschnäbligen Strandläufer *(Tringa [Erolia] ferruginea [Brünn = subarquata Güldenst.])* zu gross zu sein schienen. Bei der beträchtlichen Entfernung jedoch, aus der ich die alsbald abstreichenden Vögel sah, ist es immerhin möglich, dass es sich um die letztgenannte Art gehandelt hat. (Ich habe *Tringa canutus* im grauen Jugend- bezw Herbstkleid am 25. August 1890 [ein ♀] und am 3. September 1890 [zwei ♂♂] und *Tringa ferruginea* am 9. September 1888 im Jugendkleid und am 3. September 1890 im Uebergang vom Sommer- zum Winterkleid [altes ♀] bei Rossitten erlegt.) Wo, wie im vorliegenden Falle, bei einer tatsächlichen Beobachtung nicht volle Gewissheit zu erlangen ist, da muss ein gewissenhafter Beobachter der Versuchung widerstehen, seine blossen Vermutungen als Tatsachen zu behaupten. So ärgerlich das Offenbleiben einer Frage ist, so ist ein ehrliches, nüchternes non liquet wissenschaftlich wertvoller und sittlich richtiger, als ein phantasievolles Zurechtstutzen von imponierenden Beobachtungserfolgen. Unsere ornithologische Literatur ist nachgerade von solchem Phantasie- und Schwindelballast mehr als genug belastet! Der wissenschaftliche Forscher kann nicht kritisch und vorsichtig genug sein!

Ein ornithologisch ausserordentlich interessanter Genuss und erfolgreicher Tag war der 11. Juli, an dem ich mit den Herren Steinmetz I und II, Schultz, Berg, W. Voigt, Pietsch, Rasmus und meinem Sohne Siegfried eine Segelfahrt nach den Inseln Heuwiese, Ummanz und Liebes machte. Auf der Fahrt nach der Heuwiese beobachteten wir ausser den alltäglichen Erscheinungen eine Mantelmöwe im (zweiten) Jugendkleid, sahen über 30 Graugänse von Rügen nach dem Gänsewerder fliegen und in der Nähe dieser kleinen Insel neun Schwäne ziehen. Von der Flußseeschwalbe fanden wir auf der Heuwiese noch Nester mit 2, 3, 2, 3, 3, 3, 2, 2, 3, 3, 1, 3, 3, 2, 1, 3, 1, 1, 1, 1, 2, 2 Eiern und solche mit zwei Jungen neben 1 Ei, vom Sandregenpfeifer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gelege mit 4, 3, 2 Eiern und 1 Jungen, auch einige Sturmmöwengelege mit 2 und drei Eiern wurden noch gefunden. Wir beringten von jungen Flußseeschwalben 23, Rotschenkeln 2, Sandregenpfeifern 2, Sturmmöwen 2, Austernfischern 1. Als ich die eine junge Sturmmöwe ergriff, würgte sie eine Maus und Reste eines kleinen Vogels aus. Zweifelhaft war uns ein mit drei Schinz's Strandläufern und mehreren Seeschwalben an der Südostecke der Insel sitzender braunrotbrüstiger Vogel, den Herr Schultz für *Tringa canutus* ansprach. Ausser den erwähnten Arten wurden noch einige Kampfläufer *(Machetes pugnax [L.])* und Zwergseeschwalben beobachtet. Dass letztere auf der Heuwiese gebrütet haben, glaube ich nicht, da es dieser flachen, mit Gras bestandenen Insel an breiten kiesigen Strandflächen fehlt. Von der Heuwiese aus setzten wir nach Freesenort (Südwestecke von der Insel Ummanz) über und wanderten, nachdem wir das Boot zu unserer Abholung am Abend nach Heide (am Westufer von Ummanz) beordert hatten, zu Fuss nach dem Hauptort von Ummanz, Waase. Vom dortigen Gasthofe aus setzten wir in zwei Kähnen durch das grossenteils ganz mit allerlei Wasserpflanzen angefüllte Binnenwasser hinüber nach der von Menschen unbewohnten, als Viehweide benutzten etwa 500 m langen und 150 m breiten Insel Liebes, die wohl die grösste Sturmmöwenbrutkolonie an der deutschen Ostseeküste aufweist und durch Verhandlung mit dem Provisorat des Klosters zum heiligen Geist in Stralsund und dem Rittergutspächter Murswiek auf Ummanzhof bei Waase mit der kleinen Nebeninsel Wührenz wie die Heuwiese vom rührigen Natur- und Heimatschutzbund Hiddensoe unter besonderen Schutz des um den Vogelschutz auf und um Hiddensoe so verdienten Internationalen Bundes für Vogelschutz gestellt ist. Wir beringten 37 junge Sturmmöwen, fanden noch einige Gelege mit drei Eiern, zwei Eiern und einem Jungen und einem Ei und sahen einige Kampfläufer und viele Austernfischer. Die Entenjagd bei Waase soll sehr ergiebig sein. — Von Waase, dessen altehrwürdige Kirche wir noch besichtigten, durchquerten wir gegen Abend in nordwestlicher Richtung die Insel Ummanz und fuhren abends bei fast völliger Windstille von Heide ab. Streckenweisse musste, um überhaupt vorwärts zu kommen, gerudert werden. Bei der Fährinsel setzten wir den dort bei der Witwe unseres früheren Vogelwärters

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

August Hübner als Sommer-Stammgast wohnenden Herrn Pietsch aus und verliessen selber das Boot, um schneller zu Fuss nach Vitte zu gelangen, wo wir nachts kurz vor zwei Uhr eintrafen.

Am 12. Juli, einem sehr heissen Sonntage, fand nachmittags im Nehlsschen Gasthofe „Zur Post“ in Vitte eine mehrstündige Sitzung des Vorstandes des Natur- und Heimatschutzbundes Hiddensoe unter dem Vorsitze des Herrn P. Gustavs statt, in der einige wichtige Beschlüsse für die weitere Arbeit des Bundes gefasst wurden. Der von dem Schriftführer des Heimatschutzbundes, Herrn Lehrer Berg, gemachte und begründete Vorschlag, nicht jedes Jahr, sondern nur etwa alle fünf Jahre eine erschöpfende Einzelstatistik über die Gelege der geschützten Brutvögel des Gebietes zu veröffentlichen, wurde angenommen. Einen kürzeren Jahresbericht liefert für den Bund Herr Berg, der in Gemeinschaft mit dem Herrn Gutzmann und dem Vogelwärter Kasten namentlich über das Brutgeschäft sicheres Material sammelt.

Wie schon vor einigen Tagen von dem in der „Heiderose“ wohnenden Herrn Schultz (dem Herausgeber der „Natururkunden“), so wurde am 13. Juli, einem sehr heissen Tage, von Herrn Voigt bei der „Heiderose“ ein Storch beobachtet. Seit 1912 hat der weisse Storch, der bis 1911 in einem Paare auf der Gutsscheune in Kloster genistet hatte, aufgehört, Brutvogel Hiddensoes zu sein. Wie der bekannte Ornithologe P. C. Clodius-Kamin in seiner sorgfältigen statistischen Arbeit „Der weisse Storch in Mecklenburg im Jahre 1912“ (im Archive des „Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg“ 67, 1913, S. 168 bis 200) nachgewiesen hat, hat der Bestand des so stattlichen und volkstümlichen Freundes Adebar in Mecklenburg innerhalb der Jahre 1902 bis 1912 um nicht weniger als 66 Prozent abgenommen! Und ähnlich traurig wie in dem ornithologisch noch verhältnismässig so günstigen Mecklenburg steht es auch in anderen Gegenden Deutschlands, in denen der Storch noch vor einem Menschenalter sehr häufig war, heutzutage aber vielfach schon ganz verschwunden ist. Clodius hat die verschiedenen Gründe für das für jeden Naturfreund so tiefbedauerliche Verschwinden der Störche angeführt. Da ich seinen flammenden Zorn über die nichtswürdige Hinmordung der Störche durch profitwütige Schiesser, die auf den gesetzlichen Schutz des Storches pfeifen, teile,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

möchte ich die warmherzigen und freimütigen Worte des genannten trefflichen mecklenburgischen Ornithologen hier anführen, die er unter Nummer 6 der Gründe für das Verschwinden der Störche auf Seite 170 f. a. a. O. gebraucht: „Es werden alljährlich eine grosse Anzahl Störche bei uns von rabiaten Jagdliebhabern totgeschossen.*) Wie bei der heutigen Ueberkultur so viele Dinge auf die Spitze getrieben werden, so auch die Jagdliebhaberei. Für Unsummen werden Reviere gepachtet; die Pächter leben fern in der Stadt, nicht wie die früheren Besitzer in ihrem Reviere, haben an der bunten mannigfaltigen Tierwelt desselben nicht das geringste Interesse, sondern nur den einen Gedanken: Sie wollen glänzen! nämlich dadurch, dass in ihrem Revier an dem und dem Tage, an dem sie mit Hinz und Kunz zu einer Schiesserei angerückt kommen, so und so viele Kreaturen zusammengeschossen werden. Je grösser der Haufen toter Tiere, desto besser, desto grösser der Ruhm, desto glanzvoller der Jagdherr. Zurzeit ist der Fasan das Geschöpf, das zu diesem Massenmord erkoren und gezüchtet wird, und das Revier ist einzig dazu da, um ihn in möglichst grosser Zahl hervorzubringen; alles andere, ob noch so interessant, noch so schön, noch so lieblich, kann, und wenn es beargwöhnt wird, muss vertilgt werden. Nun wird der Storch beargwöhnt, dass er junge Fasanen frisst — also weg mit ihm! Ich kann verschiedene Fälle angeben, wo sofort nach Uebernahme des Reviers durch einen städtischen Jagdpächter dessen Jäger den Befehl erhielt, die Störche totzuschiessen. . . . Leider lassen sich alteinheimische Gutsbesitzer von der Sucht anstecken . . . . die Störche auch erschiessen zu lassen. Naturgemäss geschieht das im Frühling, trifft meistens das Männchen, während das Weibchen brütet. Damit ist dann die ganze Brut des Jahres vernichtet. Der Gewohnheit des Storches gemäss bleibt das überlebende Weibchen meist für die Zukunft ehelos, scheidet also für die Vermehrung der Art aus, und während der Abschuss eines jungen Storches im Spätsommer nur den Verlust eines einzigen Stückes bedeutet, birgt die Tötung eines alten im Frühling die Vernichtung eines ganzen Stammes in sich. Und das macht die Sache so bitter, weil hier direkt menschliche Schuld vorliegt . . . .; fällt er dem nackten Egoismus einer verschwindend

*) Das trifft jetzt für Hiddensoe glücklicherweise nicht zu! Fr. L.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kleinen Clique von Jagdfexen zum Opfer, so empört uns das auf das tiefste, die wir an Zahl tausendmal mehr als jene, auch tausendmal mehr Anrecht an die Natur haben und verlangen können, dass, wo nicht Lebensinteressen der Bevölkerung in Frage kommen, die Natur uns nicht von einigen wenigen vernichtet wird. . ."

Am Mittwoch, den 15. Juli, segelten wir bei günstigem Nordwind nach den Werdern. Zwischen Barhöft und den Werdern beobachteten wir einzelne *Larus argentatus* und *Larus marinus* (ein junges, fünf alte), sechs alte *Larus fuscus,* einige Zwergseeschwalben, drei Reiher, einen Kormoran; auf dem Werder beobachteten wir viele Lachmöwen *(Larus ridibundus),* die sich nicht gesondert hielten von den Sturmmöwen *(Larus canus),* fünf Kampfläufer, fünf Strandläufer *(Tringa [Erolia] alpina Schinzi Brehm),* Rotschenkel, Austernfischer, Fluss- und Zwergseeschwalben; von Kleinvögeln Rauchschwalben, Wiesenpieper, Bachstelzen, Kuhstelzen, Rohrammern. Wir fanden noch ein Gelege der Zwergseeschwalbe mit drei Eiern und beringten vier junge Zwergseeschwalben (mit den Ringen 18047, 18048, 18049, 18050) einen fast flüggen Austernfischer (Ring 21226) und zwei junge Lachmöwen (Ring 19307 und 19308); draussen auf dem „Lock" tummelten sich teils fliegend und dabei ihr „plüt, plüt" rufend, teils im flachen Wasser gründelnd einzeln oder in kleinen Trupps etwa 40 bis 50 Säbelschnäbler *(Recurvirostra avosetta L.).* Sie scheinen in diesem Jahre also wieder zahlreicher auf den Werdern gebrütet zu haben, während sie auf dem Gänsewerder nach Aussage der Herren Berg und Vogelsang, welch letzterer monatelang im Auftrage des Stuttgarter Bundes für Vogelschutz auf dem Gellen geweilt und sehr wertvolle kinematographische Aufnahmen auf dem Gänsewerder und interessante Beobachtungen gemacht hat, nur in etwa 14 Paaren (wie 1912) vertreten gewesen sind. Die Säbelschnäbler, die nur noch an etwa drei bis vier Stellen an den deutschen Küsten brüten, sind doch die „Perle" unter den so anmutigen Strandvögeln! Man kann sich an ihnen wirklich nicht satt sehen. Dank der elenden Eierplünderei waren diese herrlichen Geschöpfe schon fast ganz aus der deutschen Vogelwelt verschwunden. Nun geniessen sie durch die vom Cöthener Ornithologischen Verein für die Werderschen Inseln und vom Internationalen Bund für Vogelschutz (der nach der vom Provisorat des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Klosters zum heiligen Geist geschaffenen Entscheidung das zuerst von ihm unter Schutz gebrachte südliche Gebiet von Hiddensoe mit dem Gänsewerder an den Stuttgarter Bund für Vogelschutz hat abtreten müssen) für Hiddensoe und Nebeninseln getroffenen Schutzmassregeln wieder ungestörte Ruhe im Brutgeschäft. Es ist zu hoffen, dass die Wiederzunahme des Bestandes anhält und weitere Brutkolonieen gegründet werden. Kurz, bevor wir gegen $4^1/_2$ Uhr den Werder verliessen, beobachteten wir noch, wie drei bis fünf Zwergseeschwalben heftig auf eine junge Sturmmöwe stiessen und diese während ihres Dahinlaufens arg belästigten. Ob sie sie ernstlich verletzten, konnten wir nicht mehr feststellen. Die Rückfahrt erfolgte längs des Aussenstrandes von Hiddensoe. Am Südende des Gellen landeten wir und schickten das Boot nordwärts vorauf. Wir sahen mehrere kleine Gruppen von Zwergseeschwalben fliegen und fanden ein einzelnes zerbrochenes Ei dieser Art. Ich fand noch ein Gelege des Sandregenpfeifers *(Charadrius hiaticula L.)*. Auf dem Gellen sahen wir von weitem viele Graugänse und auf dem Schar sehr viele Enten und Möwen. Vor Neuendorf-Ploggshagen trafen wir auf den Fischreusenpfählen etwa 40 Kormorane an! So viele Exemplare dieser interessanten Vogelart, die ich auf der grossen Saltee südlich von der Südostecke Irlands im vorigen Jahre zu vielen Hunderten sah, habe ich an den deutschen Küsten sonst nie beisammen gesehen. Abends 7 Uhr landeten wir am Badestrand von Vitte.

Am 16. Juli besuchten wir die Fährinsel. Wir fanden drei Nester vom mittleren Säger: eins mit neun Eiern, das zweite mit zwei Eiern und sieben reizenden Dunenjungen und das dritte mit zwei Eiern, von denen eins angebrochen war, und rings um das Nest lagen zerstörte Eier. Ob Krähen oder, wie Herr Pietsch vermutete, ein Igel die Brut zerstört hatte, blieb ungewiss. Von allen Brutvögeln nisten die Säger am spätesten. Sie beginnen mit ihrem Brutgeschäfte erst, wenn die meisten anderen Arten es schon beendet haben. Auf dem Rückwege von der Fährinsel nach Vitte sahen wir am Dunt drei grosse Brachvögel *(Numenius arquatus [L.])* und einen Kampfläufer.

Für den 17. Juli war eine Dampferfahrt nach der dänischen Insel Mön angesagt; diese Fahrt wird allen Teilnehmern unvergesslich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bleiben! Bei dem kräftigen Wind (NO) begann, so bald wir durch den Libben auf die offene See kamen und den Kurs nordwestlich hielten, der nicht tief genug gekielte Dampfer bedenklich zu schaukeln, so dass mindestens drei Viertel aller Fahrgäste seekrank wurden. Wegen des hohen Seegangs wurden wir vor Mönsklint nicht, wie in Aussicht gestellt war, ausgebootet. Der Kapitän, der diese Fahrt zum ersten Male machte, liess an der aus hohen Kreidefelsen (wie Stubbenkammer auf Rügen) gebildeten östlichen Steilküste Möns bis zum Nordende weiterfahren, so dass wir die Südküste Schwedens und Teile von Seeland (Stevns Klint) in der Ferne liegen sahen; nachdem sich aber die Hoffnung, landen zu können bezw. Ausbootegelegenheit zu finden, als eitel erwiesen hatte, kehrte der Dampfer, auf dem unter den Fahrgästen begreifliche Entrüstung über die Haltung und Unkenntnis des Kapitäns herrschte, wieder um, nachdem er, als er noch einmal vor Mönsklint gestoppt und mit der Dampfpfeife vergeblich nach dem Motorboot, das uns vom Dampfer an das Land bringen sollte, signalisiert hatte, beinahe gekentert wäre! Nach dreizehnstündiger Fahrt, bei der wir noch dazu auf der Rückkehr wegen der Steuerrevision lange in der Klosterbucht still liegen und uns in weiterer Geduld üben mussten, kehrten wir am Spätnachmittag nach Kloster zurück, wo sofort nach der Landung eine Protestversammlung stattfand, bei der der Besitzer und der Kapitän des Dampfers ungeschminkte bittere Wahrheiten zu hören bekamen und die Fahrgäste das halbe Fahrgeld zurückerhielten. Ein „Vergnügen eigener Art ist solch eine Dampferfahrt!“ Ornithologisch war sie bedeutungslos.

Am 18. Juli ging ich mit den Herren Vogelsang, der uns manche seiner interessanten Beobachtungen vom Gellen mitteilte — z. B., dass dort eine Grabgans sich selbst eine Höhle gegraben, aber nicht darin genistet und dass tagelang ein Seeadler sich auf dem Gellen aufgehalten —, Prof. Dr. A. Voigt-Leipzig, W. Voigt-Wernigerode, H. Steinmetz und meinem Sohne Siegfried nach Kloster. Hier trennten wir uns in zwei Trupps. Unser Versuch, für den zweiten Direktor des Zoologischen Gartens und Kustos des neuen Aquariums in Berlin, Herrn Dr. Heinroth, noch junge Uferschwalben aus einer der zahlreichen Nistkolonien an der nördlichen Steilküste Hiddensoes zur

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aufzucht zu bekommen, erwies sich als vergeblich; alle Nisthöhlen, die untersucht wurden, waren bereits von den jungen Schwalben verlassen. So reiste Herr W. Voigt ohne die dem durch seine fabelhaften Erfolge in der Aufzucht junger Vögel weit und breit rühmlichst bekannten Dr. Heinroth schen Ehepaar zugedachten Pfleglinge ab. Prof. Voigt teilte mir mit, dass er auf dem Gellen vor einigen Tagen einen Kiebitzregenpfeifer *(Squatarola squatarola [L.])* im Alterskleid und drei bogenschnäblige Strandläufer *(Tringa [Erolia] ferruginea [Brünn.])* gesehen habe.

Wie schon in den früheren Jahren, so traf ich am 19. Juli auf dem mit Helm bepflanzten Dünen-Schutzstreifen zwischen Vitte und dem Rettungsschuppen wieder den dort wohl alljährlich in mindestens einem Paare brütenden Brachpieper *(Anthus campestris [L.])* an. Am 20. Juli fand die zweite Fahrt nach der Heuwiese statt. An ihr nahmen teil die Herren Prof. Dr. A. Voigt, Pastor Gustavs, Pastor Jedzek, Buchhändler Nitschmann, Steinmetz I und II (Onkel und Neffe), Oberlehrer Dr. Kinzel und mit mir meine älteste Tochter. Auch diesmal fanden wir noch einige Gelege von Sturmmöwen und ein faules Ei vom Säger, sowie eine Anzahl einzelner verlegter oder verlassener Seeschwalbeneier. Den wichtigsten und wissenschaftlich wertvollsten Fund machte der jüngere Hermann Steinmetz: er fand die Schale eines Eies des Steinwälzers *(Arenaria interpres [L.])*, die eine durch das Ausschlüpfen des Jungen verursachte Oeffnung aufwies. Obwohl wir die Zugehörigkeit des Eies zu dieser Art nach dem Glanze und nach der Färbung der Eischale vermuteten, wurde zur unzweifelhaft sicheren Feststellung die Eischale an den bekannten Oologen G. Krause-Berlin eingeschickt, der unsere Bestimmung als richtig bestätigte. Da nach Mitteilung von Herrn Vogelsang in diesem Jahre zwar zwei oder drei Paar Steinwälzer wieder auf dem Gänsewerder, wo wir die Art 1912 und 1913 als Brutvogel festgestellt hatten, sich aufgehalten, aber nicht gebrütet haben, so dürfte das für die Heuwiese erwiesene Brüten dieser Art wohl der einzige sichere Fall sein, der vom Brüten des Steinwälzers an der deutschen Ostseeküste im Jahre 1914 bekannt geworden ist!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

An Jungvögeln beringten wir fünf Flußseeschwalben, einen Kampfläufer und eine Sturmmöwe. Wir sahen viele Kampfläufer, Rotschenkel, Austernfischer, Regenpfeifer, drei Pfuhlschnepfen *(Limosa lapponica [L.])*, von denen die eine noch das prächtige rostrote Sommerkleid trug, einige Uferläufer *(Tringoides hypoleucos [L.])*, einige Alpenstrandläufer (zum Teil noch mit dem schwarzen Brustschild des Sommerkleides) und mit ziemlicher Sicherheit auch zwei Steinwälzer am östlichen Südstrande. Ueber dem Binnenwasser fliegen Graugänse, Schwäne und allerlei Enten. Von der Heuwiese aus setzten wir nach Freesenort über, wo die Verhandlungen mit den Pächtern Peptow und Risch durch die Herren Pastor Gustavs und Steinmetz abgeschlossen wurden. Am Nachmittag fuhren wir dann noch nach dem Gänsewerder, wo wir am Südoststrande noch zwei Gelege der Zwergseeschwalbe und sieben oder acht Junge fanden.

Am 21. Juli reiste ich zum Spezialarzt Dr. Karrer nach Stralsund. Auf der Dampferfahrt machte ich die gewöhnlichen Beobachtungen: nichts Besonderes war zu notieren. Am 22. Juli verleidete die grosse Hitze einem das Ausgehen und veranlasste uns, vor- und nachmittags ein erfrischendes Bad zu nehmen. Abends fand gemütliches Ornithologenbeisammensein in der „Post“ statt. Am 23. Juli, an dem die Windrichtung oft wechselte und Gewitter und Regen kamen, zog ein einzelner Brachvogel in südlicher Richtung über Vitte. In den Dorfgärten locken junge Grünlinge, Hänflinge und Spötter. Kein Ausflug. Am 24. Juli — W — prächtiger Wellengang; ich bemale die letzte Seite meines ersten Skizzenbuchs. Der 25. Juli, an dem ich ein grösseres ornithologisches Manuskript vollendete, war der erste der nun folgenden kritischen Tage: abends 6 Uhr wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien abgebrochen; aber noch konnte niemand wissen, welche welterschütternden Folgen diese politische Hochspannung in der Wetterecke Europas nach sich ziehen sollte; am 26. Juli reiste noch ein Bekannter, Direktor einer grossen Berliner Automobil- und Maschinenfabrik, in Geschäftsangelegenheiten arglos von Vitte nach London ab! Am gleichen Tage durchwanderte ich den „Langenort“, das ist das von breiten morastigen Wasserstreifen durchzogene Gelände zwischen Vitte und Kloster an der Binnenseite. Ich konnte beobachten: zwei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grosse Brachvögel, eine Bekassine, vier grosse Wasserläufer (zweifelhaft welche Art, ob *Totanus littoreus* oder *fuscus*), einen Regenbrachvogel *(Numenius phaeopus [L.])*, einen Bruchwasserläufer *(Totanus glareola [L.])* und einen Waldwasserläufer *(Totanus ochropus [L.])* mit blendendweissem Bürzel, mehrere Stockenten und Kuhstelzen. Am 27. Juli segelte ich mit einer grösseren Anzahl Bekannter und meiner Familie nach Schaprode auf Rügen, wo wir die berühmten Waffeln zum Kaffee assen und unter Führung des Pastors uns die alte schöne Kirche näher ansahen. Am 28. Juli — S, Sturm und Regen — kam ich vormittags auf dem „Langenort" zweimal — das eine Mal auf 20 Schritt! — an eine einzelne schwarzschwänzige Uferschnepfe *(Limosa limosa [L.])* heran, die im seichten Wasser watete; ich sah Schnabel, schwarzes Schwanzende und das mir von meinem früheren Besuche der Lewitz, des Hauptbrutgebietes der schwarzschwänzigen Limose im mittleren Norddeutschland, her wohlbekannte Flugbild mit den über den Schwanz hinausragenden Füssen ganz genau. Beim Auffliegen stiess sie einen wie „grüt" lautenden Ruf aus. Ferner beobachtete ich drei Kampfhähne und einige Uferläufer; am Ostseestrande sah ich auf dem Kiese noch einen etwa erst fünf Tage alten jungen Halsbandregenpfeifer. Am Nachmittag wanderte ich mit Herrn Lehrer Eisert, Mitglied des Ornithologischen Vereins in Leipzig, nach dem Dunt. Wir sahen auf den Vitter Wiesen Trupps von grossen Brachvögeln zu 2, 3, 4, 6, 11 und 13 Stück und 5 Kampfläufer. Ein einzelnes ♀ von *Machetes pugnax* flog wohl eine Stunde lang um uns, als wir östlich vom Dunt im Brutgebiet der Art stehen blieben an einer Stelle, in deren Nähe es vermutlich noch Eier oder Junge hatte. Es kam immer wieder ganz nahe, — bis auf etwa 15 m — auf uns zugeflogen und liess leise, wie entfernt oder bauchrednerisch klingende, meist zweisilbige (einmal einsilbige, einmal dreisilbige) Rufe wie „gewèk, gewèk" oder „gerécke" hören, die Silben fast in gleicher Tonhöhe. Es war für mich das erstemal, dass ich von dem doch so oft gesehenen Vogel Laute vernahm! In den Binsen am Duntufer fand ich einen noch nicht ganz flüggen jungen Rohrammer. Nach Vitte zurückgekehrt, erfuhren wir, dass Oesterreich an Serbien den Krieg erklärt habe!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am 29. Juli reiste ich wieder nach Stralsund. Vom Dampfer aus sah ich über Vitte einen grossen dunklen Raubvogel fliegen, der nach etwa sechs Flügelschlägen eine grössere Strecke weit dahinschwebte. Die Flügel erschienen verhältnismässig länger als beim Bussard. Wegen der grossen Entfernung war eine Bestimmung nicht möglich. Ich vermute, dass es ein Seeadler war. Auf dem Gellenhaken lagen wieder etwa 230 wilde Schwäne. Zwei einzelne Kormorane sah ich fliegend und einen sitzend auf einem Fischreusenpfahl unweit der Fahrrinne. In Stralsund hörte ich noch einen Plattmönch singen und beobachtete, wie ein auf dem grossen Teich schwimmender junger, am Kopf und Hals noch gestreifter Haubentaucher *(Colymbus cristatus L.)* gähnte und mit einem Fusse in die Luft winkte. Bei der Rückfahrt sah ich über dem Stralsunder Bodden einen Turmsegler *(Apus apus [L.]* fliegen.

Am 30. Juli machte ich mit der Familie Berthold-Bautzen, den Herren Steinmetz I und II und meiner Familie einen Ausflug nach Neuendorf-Ploggshagen und dem Gellen. Bei Neuendorf sahen wir einen Waldwasserläufer *(Totanus ochropus [L.]),* sehr viele rotrückige Würger, Steinschmätzer, Rauch- und Mehlschwalben; auf dem von drei Seiten mit Gebüsch und Schilf umsäumten grossen Teich an der Stelle des ehemaligen Sturmflutdurchbruchs sahen wir vom hohen Steinwall aus viele Wasserhühner *(Fulica atra L.),* stellten im Schilf Teichrohrsänger *(Acrocephalus streperus [Vieill.]),* Drosselrohrsänger *(Acrocephalus arundinaceus [L.])* und Schilfrohrsänger *(Acrocephalus schoenobaenus [L.]),* von welch letzterem anscheinend noch Junge gefüttert wurden, fest und sahen auf dem Steindamme Flußseeschwalben sitzen und Bachstelzen und Kuhstelzen *(Motacilla alba* und *Budytes flavus)* Insektenjagd treiben. Auf dem Rückwege vom Gellen sahen wir auf einem Stapel Kleinbahnschienen am Strande bei Neuendorf einen Halsbandregenpfeifer sitzen, eine ganz ungewöhnliche Erscheinung!

Am 31. Juli reisten wegen der drohenden Kriegsgefahr schon viele Gäste ab. In der Nacht erhielten Reservisten — darunter auch Herr Eisert — telegraphisch ihre Einberufung zu ihrem Truppenteil; es fing an, ungemütlich zu werden! — Auf der Weide zwischen Vitte und Kloster treffe ich einen Goldregenpfeifer *(Charadrius*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

apricarius L.) und sehe eine alte Mantelmöwe über die Klosterbucht ziehen.

Am 1. August reiste meine Familie früh 8,30 Uhr auf dem überfüllten Dampfer „Falke“ ab; telegraphisch wird vormittags die Mobilisation Russlands, die Erklärung des Kriegszustandes für Deutschland und nachmittags gegen 5 Uhr die Mobilmachung gemeldet. Alles ist wie elektrisiert. Mit dem Abenddampfer reisen bereits die ersten einheimischen Reservisten ab. Alles andere, selbst die Ornithologie, tritt heute hinter die brennenden politischen Tagesfragen zurück.

Sonntag, den 2. August: Am überfüllten Frühdampfer spielen sich ergreifende Abschiedsszenen ab. Ich gehe nach Kloster zur Kirche und höre eine vortreffliche Predigt über den Episteltext, der mit dem für die Zeitlage als Losungswort so passenden Spruch beginnt: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!“ Der Weg nach Kloster sollte mir auch noch eine für mich neue ornithologische Beobachtung eintragen. An einer fast vertrockenen Lache am „Langenort“ bemerkte ich zwei strandläuferähnliche Vögel, die ich zuerst für Temmincks-Strandläufer hielt. Aber das Braun und Rostfarbene in der Gefiederfärbung, namentlich an der Brust, liess mich diese Vermutung alsbald aufgeben und zu der Gewissheit kommen, dass ich den von mir bisher noch nie — auch bei Rossitten nicht! — beobachteten Sumpfläufer *(Limicola platyrhyncha [Temm.])* vor mir hatte. Die Vögel riefen ähnlich wie der von mir einige Male beobachtete, einmal auch gefangene*) und in der Vogelstube gehaltene Temmincksstrandläufer ein leises, wiederholtes „dirrr dirrr“ und flogen einzeln auf. Der eine liess sich erst nach kurzem, reissendem, bekassinenartigem Fluge mit Schwenkungen bald wieder an der ersten Stelle nieder, flog dann aber auch gleich wieder auf und davon, wie vorher der andere, der seewärts abgestrichen war. Ueber der Weide flogen noch sechs Turmsegler und zwei Turmfalken. Nachmittags beringte ich zwischen Vitte und Kloster noch einen halbwüchsigen, aber noch nicht flugfähigen Halsbandregenpfeifer (Ring No. 3567). Drei Schwäne flogen über Vitte.

*) Siehe Ornith. Monatsschr. 1888, S. 461—466 und 1889, S. 62.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am Montag, den 3. August, weilte ich wieder auf dem „Langenort", wo ich herrliche Champignons fand. Ich beobachtete einige Schafstelzen, Lerchen, Wiesenpieper, Enten (nur *Anas boscas*), einen Halsbandregenpfeifer, einen Rotschenkel und sah noch einen Turmsegler fliegen. Bei der Schule in Vitte wurden noch junge ausgeflogene Hänflinge gefüttert. Ein Stieglitz sitzt in einer Weide am Wege und lässt sich ganz nahe betrachten; zwei Spötter *(Hypolais icterina [Vieill.])* jagen sich im Gebüsch. — Im Dorfe werden die tollsten Gerüchte, zum Beispiele von einem Attentat auf den Kronprinzen und Spionengeschichten, erzählt; am Morgen waren fast alle noch auf Hiddensoe weilenden Gäste abgereist. Ich war mittags der einzige Badende am Strande!

Am Dienstag, den 4. August — SOS, trübe, nachmittags Regen — reisen noch einige wenige Familien und Einzelne ab; es dürften von 2000 wohl kaum noch 20 Sommergäste da sein. Der Schriftsteller Jürgensohn, der Verfasser des netten Büchleins „Hiddensoe, das Capri von Pommern" (Stralsund, Verlag von Wilh. Zemsch [Bremers Buchhandlung]) wird als erstes einheimisches Opfer der grassierenden Spionitis verhaftet, wie schon mehrere harmlose Badegäste als verdächtig festgenommen wurden! — Am Seestrande fliegt eine alte Mantelmöwe niedrig auf und ab; Brachvögel ziehen. Im Dorfe singt wieder ein Stieglitz. Die Post, auf der man das Neueste über die Kriegslage erfährt, übt jetzt stärkere Anziehungskraft aus, als die Stellen da draussen, an denen man sonst zu dieser Jahreszeit Vogelzugbeobachtungen machen würde.

Am 5. August kommt die zunächst unglaublich scheinende Nachricht von der Kriegserklärung Englands. Vormittags 10 Uhr wurden bereits 40 Mann Landwehr in Kloster gelandet und als Beobachtungsposten über die Insel verteilt. Das Betreten der Gegend um den Leuchtturm ist strengstens verboten. Wegen der militärischen Besetzung der Insel und des grassierenden Spionagenverdachtes der Bevölkerung ist auch jede Aussicht auf weiteres freies Umherschweifen über die Insel zu Beobachtungszwecken dahin, und ich entschliesse mich schweren Herzens zur Abreise am folgenden Tage. Abends 6 Uhr fand Buß- und Betgottesdienst in Kloster statt. Die schlichte, turmlose Kirche,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die sonst im Sommer von den Einheimischen fast gar nicht besucht wird, war diesmal von Einheimischen, einigen wenigen noch anwesenden Gästen und Landwehrleuten überfüllt. Empfänglichere Hörer hat der wackere Pastor wohl kaum je gehabt als an jenem Tage! Am Schluss des Gottesdienstes bat ich Herrn Kantor und Organist Berg, mir das Postludium zu überlassen, in das ich das „Gott sei des Kaisers Schutz" verflocht. In Vitte fand ich endlich einen Brief von meiner Familie, die auf der Heimreise in Berlin den Kaiser gesehen und durch die Kaiserglocke der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche die Mobilmachung hatte verkündigen hören, vor; da bat in dem Briefe mein $18^1/_4$jähriger Fritz, der 1912 und 1913 auch auf Hiddensoe geweilt und ornithologische Studien getrieben hatte, um meine väterliche Einwilligung zu seiner Meldung als Kriegsfreiwilliger. Postwendend sandte ich sie ihm; dann packte ich die Koffer zur Abreise. Am 6. August früh badete ich — wiederum als einziger! — noch einmal und fuhr dann $8^1/_2$ Uhr in Gesellschaft meiner Sommergast-Hausgenossen aus Berlin und Dresden ab, unterwegs überall die herzengehendste, einmütige Begeisterung für den heiligen Krieg für Deutschlands Ehre findend. Durch den Kriegsausbruch war ich leider gezwungen, meinen Plan, bis Oktober auf Hiddensoe zu weilen und den Herbstzug zu beobachten, aufzugeben. Wie vorstehende Mitteilungen aber erkennen lassen, sind auch schon die $4^1/_2$ Wochen, die ich auf ornithologische Studien im Juli und August verwenden konnte, von befriedigendem Erfolg begleitet gewesen. Habe ich 1911 im April und Mai, 1912 im Mai und Juni wochenlang auf Hiddensoe geweilt und Frühjahrszug und Brutgeschäft und in diesem Jahre das Vogelleben im Hochsommer bis zum Beginn des Herbstzuges kennen gelernt, so beabsichtige ich im nächsten Jahre im August und September meine Studien fortzusetzen und so das Material zu vermehren, das später zu einer zuverlässigen zusammenfassenden Darstellung der Vogelwelt von Hiddensoe und Umgegend verwandt werden soll.

Anhangsweise möchte ich meinen obigen eigenen Beobachtungen noch einige Mitteilungen hinzufügen, die wohl auf allgemeines Interesse der Ornithologen Anspruch machen dürfen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im ersten Drittel des Juni wurde von einem Knaben bei Kloster eine lebende Trottellumme *(Uria troille [L.])* gefangen. Sie steht jetzt ausgestopft bei Nehls im Gasthof zur Post in Vitte. Wie mir Herr Georg E. F. Schultz mitteilte, ist vor etwa vier bis fünf Jahren im Sommer in seiner Gegenwart auch ein Exemplar dieser bekanntlich in Deutschland nur an einer Stelle der westlichen Steilküste Helgolands nistenden Art auf der Fährinsel geschossen worden. Als Sommergast ist die Lumme bei Hiddensoe eine bemerkenswerte Seltenheit.

Da unser Vitter Vertrauensmann, Herr Lehrer Gutzmann, schon am dritten Mobilmachungstage eingezogen wurde und seine Zeit vorher wegen seiner für den Montag angesetzten Nottrauung sehr in Anspruch genommen war, konnte ich seine statistischen Aufzeichnungen, die in der Hast und Aufregung der Mobilmachungstage verlegt waren, leider nicht mehr erhalten. Aus den Tagebucheintragungen des Vogelwärters Kasten teile ich folgendes statistisches Material mit: An Gelegen sah Kasten vom Kiebitz über 70, Rotschenkel 12, Strandläufer 10, Enten (verschiedene) 17, Lachmöwen rund 200 (bis zum 23. 3.), Sturmmöwen 4, Regenpfeifer 4, Lerchen 9, Flußseeschwalben 32. An Jungvögeln beringte er Kiebitze 52, Lachmöwen 117, Sturmmöwen 6, Dompfaffen 2, Hänflinge 5, Sperlinge 4, Schwalben 13, Stare 3. Zusammen 8 Arten und 202 Jungvögelberingungen. Dazu kamen noch die auf 9 Arten — zu obigen 8 bereits vertretenen noch neu hinzukommend 6: Halsbandregenpfeifer 4, Flußseeschwalbe 25, Zwergseeschwalbe 4, Austernfischer 2 und Kampfhahn 1 — entfallenden in meiner Gegenwart vorgenommenen 84 und die ihrer Zahl nach mir, wie erwähnt, unbekannt gebliebenen Beringungen, die Herr Gutzmann vorgenommen bezw. veranlasst und notiert hat. Wie der im August abgeschlossene und Ende November zum Versand gekommene „Jahresbericht des Internationalen Bundes für Vogelschutz für 1913/14“ (Verlag Charlottenburg, Tegeler Weg 13) auf Seite 12 und 13 erwähnt, sind von den im Jahre 1912 von uns beringten Vögeln nicht weniger als 12*) als erlegt gemeldet.

---

*) Der Vollständigkeit halber werden die vier, bereits im Jahrgange 1913, Seite 64 und 65 erwähnten Fälle noch einmal hier mit aufgeführt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

No.	Art	Tag und Ort der Beringung	Tag und Ort der Erlegung
1	Lachmöwe . .	3. 6. 1912 Glambeck b. Neuendorf	23.10.12.bei Boffer a.d.Loire,Frankr.
2	„ . .	6. 6. 1912 „ „ „	11. 8. 12 bei Hohendorf b. Stralsund.
3	„ . .	6. 6. 1912 „ „ „	19.11.1912 bei Allershagen, Oberbay.
4	„ . .	11. 6. 1912 „ „ „	Im Dezember 1912 im Mousanto-gebirge in Portugal.
5	„ . .	24. 6. 1912 „ „ „	18. 1. 1913 auf Mallorca (Balearen).
6	„ . .	7. 6. 1912 Fährinsel	26. 1. 1914 Insel Boëte, Departem. Morbihan, Frankreich.
7	„ . .	26. 6. 1912	Ende Februar 1914 in Bouillon, Dep. Manche, Frankreich.
8	Sturmmöwe . .	18. 6. 1912 Fährinsel	Anfang August 1912 bei Swinemünde am Angelhaken gefangen, freigelassen, am 26. 8. bei Kirchhagen i. Pomm. verendet aufgef.
9	Austernfischer	18. 6. 1912 Fährinsel	16. 9. 1912 an der Nordküste der holländischen Provinz Gröningen gefangen und dem Zoologischen Garten in Rotterdam verkauft.
10	Kiebitz	6. 6. 1912 bei Neuendorf	5. 1. 1914 in St. Jean-Piedde Port, Dep. Basses Pyrenées, Frankr., geschossen.
11	Rotschenkel . .	8. 6. 1912 Gänsewerder	23. 3. 1914 bei Aigues-Mortes, Dep. Gard, Südfrankreich.
12	Elster	31. 5. 1912 Bessin	März 1913 tot auf Rügen gefunden, wahrscheinlich an Krähengift eingegangen.

Schon diese Tabelle der nach kurzer Zeit so reichen, hochinteressanten Erfolge unserer Beringungen zeigt jedem Unbefangenen den hohen wissenschaftlichen Wert dieser für die Ringvögel selbst gänzlich unschädlichen Versuche. Es ist wohl ganz überflüssig, noch Worte zu ihrer Rechtfertigung gegenüber ihrer an den fünf Fingern zu zählenden noch vorhandenen Gegner zu verlieren! Es soll uns eine Genugtuung sein, durch eifrige Fortsetzung und Erweiterung dieser Ringversuche auch fernerhin brauchbare Bausteine zur wissenschaftlichen Erforschung des so hochinteressanten Vogelzuges auf exakter Grundlage zu liefern.

Alte Mellum,

Vogelschutzinsel der Ortsgruppe „Kiel“ des „Bundes für Vogelschutz E. V.“, Stuttgart.

Von E. Hespe in Kiel.

Der Sommer 1914 war der Entwickelung unserer Schutzkolonie „Alte Mellum“ günstig. Hohe Fluten sind nicht eingetreten, so dass

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr.

Artikel/Article: Ornithologische Beobachtungen auf Hiddensoe im Jahre 1914. 67-89